

WOCHENSPLITTER

*
Genug erzählt; jetzt das Fazit: Kommunalpolitik in Ortsbeiräten, Städten, Gemeinden und im Kreistag und die dort zu erlebende „gelebte Demokratie“ mit ihren Verfahren, Abläufen und Institutionen ist für die Bürger unverständlich, nicht nachvollziehbar, sie schreckt ab. Deshalb interessiert sich niemand dafür, außer wenn es bei ihm vor der Haustür oder hinterm Haus schon brennt. Und schon sind wir von Alina und Lucas kommend beim Thema Windkraft angelangt. Die Politiker als Befürworter der Anlagen in Neu-Anspach und Riedelbach werden nicht müde, die überraschten und empörten Bürger darauf zu verweisen, dass alle Vorschriften eingehalten und alle Beratungen und Entscheidungen rechtmäßig und in öffentlichen Sitzungen getroffen worden sind. Auf dem Papier und nach den Protokollen stimmt das. Doch der Bürger hat kaum mitbekommen, was in dem engen Zirkel der ehrenamtlichen Politik getrieben wird, der geradezu sektengleich mit eigener Sprache und eigenem Sitzungsritus arbeitet. Und auch das, was mit der Tageszeitung davon als „Versuch der Übersetzung“ tagtäglich in die Haushalte kommt, ist kaum wahrgenommen und oft nicht verstanden worden.

*
Dabei gibt es doch gute Ansätze: Die meist mehrere Dutzend aktiven Kommunalpolitiker in den Gremien sind doch Nachbarn, Kunden, Eltern von Nachbarkindern, Vereinskameraden, Stammtischbrüder und/oder Kegelschwestern. Die kann man doch beim Einkauf, beim Rasenmähen am Gartenzaun oder beim Tanken fragen, die sollten doch eigentlich aufnehmen, was draußen los ist. Und dann sind da noch Alina und Lucas sowie ihre Mitschüler. Die Kommunalpolitiker sollten verstärkt auch die jungen Leute nicht nur einladen, sondern „abholen“. Dass es Interesse gibt, zeigen die Aktiven in den Parteijugendorganisationen von FDP, Grünen, SPD und CDU im Hochtaunus.

Solche positiven Perspektiven sollen allerdings nicht die Wirklichkeit der laufenden Auseinandersetzungen verdecken. Die Kritik an den Windkraftplanungen ist hoch emotionalisiert. In den Internetforen der Standortgegner rasten gelegentlich und von den Seitenbetreibern offenbar unreglementiert einige Aktive aus. Wer politische Entscheidungen als „Kriegserklärung“ tituliert, die Befürworter als „Ökofaschisten“ bezeichnet und zu „neun Demos vor Täterwohnungen und Büros“ sowie auf Gewalt gegen Bauarbeiten und Sabotage an Baumaschinen anspielt und anspielen kann, der hat die Geschäftsgrundlage jeder Diskussion verlassen.

*
Der Windkraft-Investor Juwi hält eisern und gegen Proteste sowie angesichts eines Bürgerentscheids an seinen Windkraftplanungen fest. Zum einen, weil das Genehmigungsverfahren weit fortgeschritten ist und bereits Geld gekostet hat, zum anderen auch, weil sich die Windernte lohne. Ein dritter Aspekt dürfte ein taktischer sein: Angesichts von angeblich laufenden 250 Genehmigungsverfahren heißt es wohl auch „Wehret den Anfängen“. Denn Bürgerinitiativen lernen schnell voneinander, und so könnte das Aus für Neu-Anspach durchaus zu einem Domino-Effekt bei anderen kritischen Standorten führen.

*
Regelrecht sauer ist Juwi, dass der Partner Süwag sich ruck, zuck zurückgezogen hat. „Nichts gegen die Bürger“, so das Kernargument. Dazu muss man ergänzen, dass der Energieversorger im Gegensatz zur Firma Juwi durchaus „Kommunalnähe“ hat. Rund 23 Prozent der Süwag-Anteile halten kommunale Anteilseigner (Aktuelle Angaben des Kreises: Stand 2012), davon 0,93 Prozent der Hochtaunuskreis über das Taunusbad Usingen.

*
Aber der Hochtaunuskreis ist nur mit Geld in den Reihen des Partners, der jetzt in Neu-Anspach ausgestiegen ist, engagiert. Im 21-köpfigen Aufsichtsrat ist der Kreis nicht vertreten. Aber Erster Kreisbeigeordneter Uwe Kraft (Neu-Anspach), Parlamentarier und jetzt Wortführer der aktuellen Windkraft-Skeptiker in der Unions-Stadtverordnetenversammlung Neu-Anspach, sitzt neben drei Landräten, drei Politikern und drei Energieexperten im zehnköpfigen „Zentralen Beirat“ der Süwag, eines der vier Organe der Aktiengesellschaft (Hauptversammlung, Aufsichtsrat, Zentraler Beirat, Vorstand).

*
Genießen wir einfach „windkraftfrei“ das erste Frühlingswochenende. Allerdings ist der Sonntag der Tag ohne Zeitung. Aber am Montag informiert und unterhält Sie ja wieder der Usinger anzeiger.